

Mit Herzblut und virtuoser Kraft

Boris Feiner und sein Klavierabend im Velte-Saal der Karlsruher Musikhochschule

Der 1981 in Kiew geborene Pianist Boris Feiner hat sich bereits weltweit große Erfolge erspielt. Bei Kalle Randalu holte er sich an der Karlsruher Musikhochschule den letzten Schliff und gab nun im Rahmen seines Konzertexamens im gut besuchten Velte-Saal einen bemerkenswerten Klavierabend.

Der junge Künstler begann sein Programm mit „Los Requibros“ (etwa: „Kompliment“, „Schmeichelei“) aus dem Zyklus „Goyescas“ des Spaniers Enrique Granados von 1912. In diesem schwärmerischen Klavierstück spanischen Kolorits ließ der Pianist bei brillanter Technik bereits großes Gestaltungsvermögen erkennen.

Beethovens Sonate D-Dur op. 28 („Pastorale“), die beglückende Ruhe und Heiterkeit aus-

strahlt, stellte Boris Feiner mit viel Herzblut dar. So stellte er im Allegro dramatischen Momenten Besinnliches gegenüber. Aus dem Mittelteil dieses Satzes ließ der Pianist Lieblichkeit sprechen. Dem Scherzo verlieh er sehr profiliert gewisse groteske Züge, und in fesselndem Spiel legte er auch über das abschließende Rondo einen weiten Spannungsbogen.

Interessant war dann die Toccata D-Dur, op. 1, mit der Boris Feiner als Interpret seines eigenen Werkes auftrat. Es ist ein technisch hoch anspruchsvolles, kontrastreiches und ganz vom Instrument her empfundenes Klavierstück, das ihm großen Erfolg einbrachte.

Der zweite Programmteil galt der großen viersätzigen Sonate C-Dur, op. 1 (1853) von Johannes Brahms. Zu dem Hauptthema des

Kopfsatzes griff der Pianist herrlich in die Violinen, um das elegische Seitenthema davon schlicht und innig abzusetzen. Auch im weiteren Verlauf entsprach sein Spiel sehr schön dem Pathos des jungen Brahms. In seiner ungekünstelten, ehrlichen Spielweise gab der Pianist dem auf das Thema eines altdeutschen Minneliedes variationsartig aufgebauten Andante inneren Glanz, wie er das Scherzo funkeln und sprühen ließ bei empfindungsstarker Kontrastierung des Trios. Das großformatig angelegte Finale (Allegro con fuoco) geriet schließlich zu einem wahren Feuerwerk, und nach entsprechendem Applaus konnte sich Boris Feiner einer Zugabe nicht entziehen, obwohl er sichtlich mit einer schweren Erkältung kämpfte.

Christiane Voigt

FEINFÜHLIG UND AUSTRUCKSVOLL

Boris Feiner in Bergzabern

Der erste Internationale Klavierherbst in Bad Bergzabern bietet eine glückliche Mischung aus Künstlern, die in der Region bestens bekannt sind, und überraschenden Entdeckungen unter jungen Pianisten. Mit Boris Feiner stellte sich im jüngsten Konzert ein sehr feinfühliges Musiker vor, der statt auf effektheischendes Tastengewitter auf Ausdruckstiefe setzt. Schon im Eröffnungstück, der Bearbeitung von „Schafe können sicher weiden“ aus Bachs „Jagdkantate“, bezauberte Feiner durch sein fein nuanciertes Spiel und die klare Phrasierung. Leicht und flüssig, mit stilgerecht trockener Artikulation, musizierte der junge Pianist Mozarts B-Dur-Sonate KV 333. Die Leichtigkeit und Transparenz, die seine Mozart-Interpretation ausstrahlte, ist schwer zu erreichen.

Stücke von Chopin werden von vielen Pianisten benutzt, um die eigene Virtuosität ins vorteilhafteste Licht zu rücken. Aber Chopins Fantasien, Nocturnes und Balladen haben auch eine melancholisch expressive Seite. Mit großem Einfühlungsvermögen unterstrich dies Feiner. Der As-Dur-Ballade Nr. 3 verlieh er einen verträumten, in sich gekehrten Ausdruck. In der f-Moll-Ballade Nr. 4 machte er hinter dem Glanz leuchtender Klangfarben eine verstörend traurige Schönheit hörbar. Was sonst oft in rasanten Tempi und virtuosem Feuerwerk verloren geht, kommt in Feiners ruhig entwickelter Interpretation zum Vorschein.

Lyrische Empfindsamkeit

Granados gehört nicht zu den Lieblingskomponisten westeuropäischer Pianisten. Man fragt sich, warum, schließlich war Granados nicht nur Komponist, sondern auch als Klaviervirtuose in eigener Sache erfolgreich. Allerdings arbeitete er nicht mit großer Geste, sondern mit subtilen Nuancen. Boris Feiner stellte zwei reizvolle Stücke aus dem Zyklus „Goyescas“ vor. Von lyrischer Empfindung war seine Wiedergabe der Liebesklage in „Das Mädchen und die Nachtigall“. Eine reife, sehr überlegte Interpretation legte er in „Die Liebe und der Tod“ vor. Nachdem Alicia de Larrocha, die große alte Dame der Granados-Interpretation, kaum noch live auftritt, würde man sich die Wiedergabe des ganzen Zyklus von Feiner wünschen.

Unter wenig bekannten Bearbeitungen sind manchmal ein paar Perlen zu finden. Für einen temperamentvollen Ausklang des Konzerts war die Transkription von Strawinskys „Feuervogel“ die richtige Wahl. In scharfen, rasanten Läufen und pointiertem Staccato ließ Boris Feiner den Schurken des Stückes, den Zauberer Katschej, im „Höllentanz“ über die Klaviatur fegen. Das „Wiegenlied“ gab er als in Zeitlupe erstarrte Überleitung zum Funken sprühenden Finale. Das Publikum im Haus des Gastes ließ sich vom poetischen Zauber in Feiners Spiel gern gefangen nehmen, ein Zauber, der auch die beiden Zugaben prägte, einen der Polowetzer Tänze aus Borodins Oper „Fürst Igor“ und der nicht im Kanon stehenden Nr. 7 der Goyescas. (nl)

Boris Feiner aus Israel beendete mit den Stücken Nr. eins, vier und sechs aus dem Zyklus „Goyescas“ des spanischen Komponisten Enrique Granados das Programm. Kräftig und großformatig, dann wieder zart und zurückhaltend, doch zugleich intensiv stellte er schließlich mit „El Pelele“ quasi ein feuerwerksähnliches Finale vor. Das Publikum war von den überragenden Interpretationen hell begeistert, die, der Weihnachtsstimmung entsprechend, mit einem Bach-Choral besinnlich abgerundet wurden.

Christiane Voigt

Aus dem Artikel und der Kritik des Konzertes mit der Baden-Badener Philharmonie unter der Leitung von GMD Prof. Werner Stiefel, „Badisches Tagblatt“ und „Badische Neueste Nachrichten“ vom 10. Januar 2006:

„Der aus der Ukraine stammende Konzertpianist und Komponist Boris Feiner absolviert ein Aufbaustudium in der Meisterklasse von Professor Kalle Randalu in Karlsruhe. Seine Interpretation des Klavierkonzertes Nr. 4 G-Dur op. 58 von Ludwig van Beethoven wurde zum Höhepunkt dieses Sonntagskonzertes mit der Baden-Badener Philharmonie. Brillant, mit technischer Souveränität und von musikalischer Lebendigkeit durchdrungen gestaltete er mitreißend den Solo-Part dieses Konzertes, dabei war die vorbildliche Zusammenarbeit mit dem Dirigenten und dem Orchester nicht zu übersehen. Die Solo-Kadenzen gestaltete Feiner sehr differenziert und mit nicht nachlassender Spannung. Nach dem ausgelassenen und vitalen Final-Vivace brach großer Jubel unter den Zuhörern aus über ein außergewöhnliches Konzerterlebnis, das der Pianist noch mit einer Solo-Zugabe krönte.“

„Der aus der Ukraine stammende Pianist Boris Feiner konnte mit dem vierten Klavierkonzert von Beethoven, das Publikum mit seinem mitreißenden Spiel für sich einnehmen. Feiner spielte sehr feinfühlig, holte kleinste Nuancen der Komposition deutlich heraus und sorgte mit seinem sehr sparsamen Einsatz des Pedals für große Klarheit und Transparenz. In den zweiten, langsamen Satz legte Feiner viel Seele. Dem stellte er den wunderbar frisch und lebendig vorgetragenen, verspielten Schlusssatz gegenüber.“